

Pflanzen erobern erneut das Kunstmuseum

Die Ausstellung «Parlament der Pflanzen II» bringt künstlerische Ansätze mit neuen Erkenntnissen aus der Naturwissenschaft zusammen.

Julia Kaufmann

Die biologische Forschung hat einen Paradigmenwechsel erlebt: Pflanzen werden nun als komplexe oder sogar intelligente Wesen verstanden, mit denen das Überleben des Menschen zutiefst verbunden ist. Diese Einsicht bringt einen grundlegend veränderten Blick auf die Natur mit sich – und ist zu einem hochaktuellen Themenfeld unserer Zeit geworden. Das Kunstmuseum Liechtenstein hat sich bereits 2020 damit befasst: Die Ausstellung «Parlament der Pflanzen» vermochte es, den Pflanzen auf verschiedenste Weise eine Stimme zu geben und ihrem aussergewöhnlichen Wesen mit diversen künstlerischen Positionen Ausdruck zu verleihen.

«Parlament der Pflanzen II» führt diese Auseinandersetzung ab heute Abend im Kunstmuseum fort und entfaltet ein Netzwerk an Kooperationen auf verschiedenen Disziplinen. Die Verantwortlichen erlauben bereits gestern einen ersten Einblick in die neue, vielfältige und kurzweilige Ausstellung.

Ein symbiotisches Zusammenleben im Fokus

«Parlament der Pflanzen II» ist eine Herzensangelegenheit und zeigt zugleich die Haltung des Kunstmuseums, freut sich Museumsdirektorin Letizia Ragaglia. Gemeinsam mit weiteren Verantwortlichen und Vertretern der Presse hat sie sich im ersten Oberlichtsaal des Kunstmuseums eingefunden – umgeben von den grossflächigen Fotografien urwüchsiger Wälder aus fünf Weltregionen von Thomas Struth. Diese bildeten zu Recht den Auftakt der Ausstellung. Die Bilder zeigen verästelte Informationen und werfen die



Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie

Das Interesse an «Parlament der Pflanzen II» ist bereits vor Eröffnung überaus gross. Auch Künstler waren anwesend.

Bild: Nils Vollmar

Betrachter auf sich selbst zurück. «Die Arbeiten zeugen von Stille wie auch von Komplexität und werden zum Einstieg in unsere Ausstellungswälder», verdeutlichte Kuratorin Christiane Meyer-Stoll. Denn «Parlament der Pflanzen II» veranschaulicht das Prinzip der Symbiose als gesellschaftliches Gegenbild zum parasitären Umgang mit der Natur und rüttelt einmal mehr an der anthropozentrischen Denkweise, die grossteils bis heute die westliche Welt prägt. Auf Struth folgt die Videoinstallation «Forrest Law» über die Regenwälder des Amazonasgebiets in Ecuador von Ursula Biemann. Die Künstlerin betont, dass Michel Serres Naturvertrag eine wichtige Basis für die Entstehung ihrer Arbeit gewesen sei und so ist dem französischen Philosophen der eingebaute «Hochstand» –

eine Holzempore oberhalb von «Forrest Law» – gewidmet. Auf ihr können die Besucher nicht nur den Naturvertrag betrachten, sondern auch Jean-Jacques Rousseaus Sozialvertrag und seine botanischen Lehrbriefe begutachten. Ebenso wurde eigens zur Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Liechtenstein-Institut eine Timeline ausgewählter liechtensteinischer Rechtsvorschriften zu Umwelt und Pflanzen erstellt.

Weiter im Rundgang sind die Arbeit «Manheim calling» von Silke Schatz sowie Werke von Anna Hilti zu sehen, die ihre künstlerische Spurensuche fortsetzt, welche sie mit ihrem Buch «Die wesentliche Eigenart aber liegt in der Blüte» begonnen hat und sich der seit 1961 in Liechtenstein ausgestorbenen Spinnen-Ragwurz widmet. Im zwei-

ten Oberlichtsaal werden Werke von Zheng Bo und Ursula Biemann präsentiert. Auch in diesem Saal ragt ein Hochstand in die Höhe, welcher der Symbiosetheorie von Lynn Margulis gewidmet ist. Seine Überzeugung ist, dass die meisten Neuerungen der Evolution durch Symbiose entstanden sind und entstehen werden. Daher lautet eine Kernfrage der Ausstellung: Wie könne wir zu einem symbiotischen Zusammenleben gelangen, in dem menschliche und nicht menschliche Lebewesen voneinander lernen?

Gastbeiträge erlauben weitere Perspektiven

Aus diesem symbiotischen Verständnis heraus wurde mit «Parlament der Pflanzen II» ein Netzwerk an Kooperationen aus verschiedenen Disziplinen

mit Gastbeiträgen geschaffen. Ein erstes «Insert» steht unter dem Titel «Politik der Pflanzen» und wurde von Linda Schädler, Leiterin der Graphischen Sammlung ETH Zürich, kuratiert. Ausgehend vom Bestand sind zeitgenössische künstlerische Positionen zu entdecken, die sich mit aktuellen Themen wie Grenzziehungen, der Frage nach der Dominanz von Kultur oder Natur, aber auch mit ökonomischen Interessen oder geopolitischen Dimensionen natürlicher Ressourcen beschäftigen. Der zweite Gastbeitrag stammt von der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel. Das Forschungsprojekt «Plants_Intelligence. Learning like a Plant» möchte die Debatte über Pflanzenwissen erweitern und durch die enge Zusammenarbeit mit

Vertretern aus verschiedenen Wissensgebieten soziales, ökologisches und ethisches Verhalten fruchtbar machen.

Der Seitenlichtsaal wiederum dient als Projektraum, der von Annett Höland kuratiert wurde. Darin werden die Wildnis, der Rhein, die Ernährung und Landwirtschaft sowie die Siedlung als Lebensräume aufgegriffen und in Bezug zu Liechtenstein gestellt. «Themen, die in der Ausstellung zur Sprache kommen, werden hier mit vier liechtensteiner Partnern vertieft», erklärt Höland.

Künstlichkeit, Solidarität und indigenes Denken

Zurück in den Oberlichtsälen, wird im dritten Raum mit Polly Apfelbaum die Künstlichkeit der Natur thematisiert. Die ukrainische Künstlerin Alevtina Kakhidze wiederum beschäftigt sich seit Beginn des Angriffskriegs auf die Ukraine vermehrt mit invasiven Pflanzen und spielt beispielsweise im «Blumenbeet für Solidarität» mit den Farben der Blumen, die gelb und blau blühen. Uriel Orlow knüpft im Anschluss mit «Dedication» wieder an die Symbiose an und macht das «Kommunikationsnetzwerk» von Pflanzen mit einer Fünf-Kanal-Videoinstallation erlebbar. Im vierten und letzten Oberlichtsaal spiegeln sich im fotografischen Werk von Jochen Lempert jüngste naturwissenschaftliche Erkenntnisse und auf Beobachtung beruhendes Forschen sowie eine künstlerisch-poetische Wahrnehmung wider. Und in Athena Vidas Arbeit «Ombelico di Venere» erhalten indigene Kulturen und ihr Denken einen Platz.

Die Ausstellung «Parlament der Pflanzen II» dauert vom 5. Mai bis 22. Oktober.